

Alternativbestattung

Urnenforst: Letzte Ruhe im Nadelwald

Die Grabesstile eines Waldes nutzen zwei Bestatter, um in Oberösterreich eine naturverbundene Beisetzung zu etablieren.

Über einen schmalen Wiesenweg, mit Blick über das malerische Mühlviertler Land, gelangt man in Pfarrkirchen in das sogenannte Schreiberholz. Vor einer Klangkulisse zwischender Vögel huscht zwischen meterhohen Nadelbäumen ab und zu ein Reh vorbei. Wanderer verirren sich selten in das abgelegene Waldstück. Bald sollen mehr Besucher in das Schreiberholz einkehren,

denn ein Teil davon wird zum Urnenforst umfunktioniert. Hinterbliebene können ihren Lieben dann im „Thanruh“ gedenken.

Die Idee ist nicht neu, aber in Oberösterreich einzigartig, erklärt der Bestatter vor Ort, Karl Lindorfer: „In Deutschland nennt man sie Friedwälder. Sie haben regen Zulauf, weil dort, anders als in Österreich, Urnenbeisetzungen am eingegrenzten Grundstück verboten sind.“

Kremation Generell seien die Menschen immer offener, was ihre letzte Ruhestätte betrifft, will der erfahrene Bestatter beobachten. Der Gedanke, seine sterblichen Überreste in den Kreislauf der Natur übergehen zu lassen, schein vielen sym-

pathischer zu sein als in der Erde zu verwesen. Im ländlichen Bereich liege der Anteil der Einäscherungen noch im einstelligen Prozentbereich, in Städten aber deutlich höher – Tendenz steigend.

Natürlichkeit Neben romantischen Motiven, die der Waldidylle zugeschrieben werden, liegt ein Argument auf der Hand: Viele Kosten einer klassischen Erdbestattung fallen weg, und die Grabpflege überlässt man im Urnenforst dem Wald.

Die Asche wird in einer verrottbaren Urne neben einem Baum oder einem Stein begraben. Ein beschilderter Holzpflock kennzeichnet die Stelle – mittels GPS ist sie bei einem Waldspaziergang leicht auffindbar. Auf Kreuze, Grabsteine oder ähnliche Devotionalien wird bewusst verzichtet. „Der Wald muss in seiner Natürlichkeit bewahrt werden, weil gerade das einen Urnenforst ausmacht“, erklärt Dietmar Krisai, Inhaber und Bestatter aus Braunau am Inn.

Im Herbst, wenn das Umwidmungsverfahren abgeschlossen ist, sollen die ersten Beisetzungen stattfinden.

INTERNET www.urnenforst.at



Das Bestatter-Duo Krisai und Lindorfer (v. li.) will im Herbst starten



15.000 starten beim Linz-Marathon

Laufspektakel – 15.000 Teilnehmer aus 80 Nationen machen am Sonntag beim Borealis-Marathon in Linz mit. Der älteste Starter

ist 86, der jüngste 14. Bereits heute, Samstag, läuft der Nachwuchs beim Junior-Marathon im Donaupark (13 Uhr). Am Sonntag sind

von 6.30 Uhr bis 15.30 Uhr zahlreiche Straßen in Linz gesperrt. Infos unter ☎ 059133/402-121 oder unter www.linz-marathon.at.

Nach Tod von junger Mutter wird Geschäftsfrau angeklagt

Gmunden – Im Fall der an einer Überdosis des Anästhetikums „Bupivacain“ gestorbenen jungen Mutter Hanna D. (der KURIER berichtete über die „Causa Badesalz“) kommt es zu einem Gerichtsverfahren. Die Staatsanwaltschaft Wels erhob gegen eine 28-jährige Geschäftsfrau Anklage wegen fahrlässiger Tötung. Darauf stehen bis zu drei Jahre Haft.

Die Headshop-Besitzerin soll der 20-Jährigen ein Gramm des hochtoxischen Narkosemittels geschenkt haben. Laut ihrem Anwalt Gottfried Hudl soll die Ver-

dächtige das spätere Opfer aber extra darauf hingewiesen haben, dass das weiße Pulver für mehrere Monate reicht und die Wirkung bereits bei geringsten Mengen auftritt. Hanna D. soll angeblich die ausdrückliche Warnung durch „Nachlegen“ nicht gesteigert werden könne, nicht beachtet haben. „Sie starb an einer fulminanten Überdosis“, erklärt Hudl. Für seine Mandantin sei das nicht vorhersehbar gewesen. Die junge Mutter – sie hinterlässt eine eineinhalbjährige Toch-



Opfer Hanna D., 20, starb an einer Überdosis „Bupivacain“

ter – habe aus eigener Verantwortung zu viel von der Substanz geschnupft. Hudl: „Ihr tragischer Tod kann meiner Mandantin daher auch nicht zugerechnet werden.“

Kletterneuling stürzte zehn Meter ab

Micheldorf – 44-Jähriger musste die ganze Nacht operiert werden

Ein völlig unerfahrener Kletterer ist am Donnerstag beim Erklimmen der sogenannten Pröllermauer nahe der Burg Altpernstein in Micheldorf verunglückt.

Der 44-jährige Mann aus Liezen in der Steiermark stürzte zehn Meter tief ab und verletzte sich dabei schwer. Er musste vom Rettungshubschrauber ins Klinikum Wels-Grieskirchen geflogen werden.

Der Steirer, der sich übrigens zum ersten Mal auf einer natürlichen Felswand versuchte, war gemeinsam

mit einem 47-jährigen Bekannten aus Roßleithen unterwegs. Laut Polizei hatten die beiden Männer im Vorfeld ihrer Klettertour keinerlei Informationen über Schwierigkeitsgrade oder mögliche Aufstiegsrouten eingeholt, obwohl sie alles andere als geübt waren.

Die zwei Sportler wählten schließlich jene Linie, die ihnen am einfachsten erschien. Der 44-Jährige stieg zunächst mit einem Seil gesichert auf, konnte dieses aber nicht mehr einhängen, weil ihm die Kraft ausge-

gangen war. Daher verwendete der Kletter-Anfänger aus Liezen lediglich Steigklemmen. Das wurde ihm zum Verhängnis.

In einer Höhe von zehn Metern verlor er in der Felswand den Halt und fiel in die Tiefe. Der Abgestürzte wurde an Ort und Stelle erstversorgt, anschließend ins Spiel geflogen und die ganze Nacht lang operiert. „Der Zustand des Patienten ist stabil, ihm geht es den Umständen entsprechend gut“, sagt der behandelnde Oberarzt zum KURIER.

OBERÖSTERREICH - MIX

Hinweise Unbekannte in Spital eingeliefert

Die Linzer Polizei sucht nach Hinweisen, um die Identität einer unbekannteren Frau zu klären. Die Pensionistin war Donnerstagnachmittag in der Breitwieserstraße nahe einer Gartensiedlung zusammengebrochen und blieb bewusstlos liegen. Sie wurde ins Krankenhaus gebracht. Die Unbekannte ist etwa 80 Jahre alt, 1,65 Meter groß und 70 Kilogramm schwer. Sie trug einen grünen Pullover, blaue Jeans, braune Stöckelschuhe, einen Ring und Ohrringe. Hinweise: ☎ 059133/453333.

Energie Steyr bekommt Biomasse-Kraftwerk

Die Energie AG baut gemeinsam mit der niederösterreichischen EVN ein Biomasse-Fernheizwerk für Steyr. Ges-

tern, Freitag, wurde bei dem Bau auf den Gemeindegebieten von Steyr und Ramingdorf/Behamberg die Dachgleichegefeiert. Ab Dezember 2012 liefert das Kraftwerk Fernwärme und Strom für die Region. Durch den Einsatz von 250.000 Kubikmeter Hackschnitzel sollen jährlich 43.000 Tonnen CO₂ pro Jahr eingespart werden. Die Kosten für das Projekt belaufen sich auf 36 Millionen Euro.

Kinderschreck Mann lauert Schülern auf

Ein unbekannter Kinderschreck macht Linz unsicher. Seit Ende März hat ein etwa 50-jähriger Mann mit Dreitagebart und eckigen Brillen mehrmals Schüler angesprochen. Er bot ihnen Geld und Süßigkeiten an, wenn sie ihn begleiten. Die Kinder lehnten ab oder liefen davon.



Die Ermittlungen der Polizei brachten noch keinen Erfolg

Linz Unbewaffnete raubten Tankstelle aus

Zwei Räuber überfielen in der Nacht auf Freitag in Linz eine BP-Tankstelle. Kurz nach 2 Uhr Früh hatten die unbewaffneten Täter den Shop in der Wienerstraße betreten. Mit den Worten „Geld her, Geld her“ forderten die etwa 20 Jahre alten Männer Bares von der 19-jährigen Kassierin. Die Beute – mehrere tausend Euro – stopften sie in einen mitgebrachten Plastiksack, dann flüchteten sie zu Fuß in Richtung Auwiesen. Dabei wurden sie von einem jungen Paar aus Ried in der Riedmark beobachtet. Die Fahndung nach den vermummten Räufern blieb bisher ohne Erfolg. Die zwei Männer sollen mit ausländischem Akzent – vermutlich russisch – gesprochen haben. Das Stadtpolizeikommando Linz bittet um Hinweise: ☎ 059133/45 333.

Vermisst 28-jährige Frau in Linz abgängig

Die Polizei in Linz sucht derzeit nach der 28-jährigen Claudia Füreder. Die Frau ist seit Mittwochabend aus ihrer Wohnung abgängig. Ein Unfall wird befürchtet. Sie trägt lediglich einen olivgrünen Pullover, einen weißen gehäkelten Rock und Hausschuhe. Geld oder ein Mobiltelefon dürfte sie nicht bei sich tragen. Die Vermisste ist 1,70 Meter groß, 140 Kilogramm schwer und trägt ganz kurzes Haar. Hinweise nimmt das Stadtpolizeikommando Linz unter der Nummer ☎ 059133/45 3333 entgegen.



28-jährige wird gesucht

Gesetzesnovelle „Bereinigung“ der Wettbüro-Lage in Sicht

Die Gesetzesnovelle, wonach Wettbüros und Spielcafés in Zukunft strengerer Regelungen unterliegen, wurde am Freitag einstimmig im Landtag beschlossen. Künftig bedürfen derlei Lokale einer Genehmigung der Landesregierung, die unter anderem eine Bankgarantie voraussetzt. Die Behörden können zudem spezielle Auflagen im Sinne des Nachbarschaftsschutzes erteilen. Diese Maßnahmen sind für Gottfried Hirz, den Klubobmann der Grünen, längst überfällig. Vom „Wildwuchs“ seien Linz und Wels stark betroffen, wie sich nach einem Jahr Evaluierung herausstellte. „Ich gehe davon aus, dass es durch die neue Handhabung zu einer Bereinigung kommt“, sagt Hirz.